

BESPRECHUNGEN

Altes Testament

KRAUSS, Heinrich – KÜCHLER, Max: *Erzählungen der Bibel*. Das Buch Genesis in literarischer Perspektive. Bd. 1: Die biblische Urgeschichte. Fribourg: Paulusverlag 2003. 204 S. Br. 19,80; Bd. 2: Abraham – Isaak – Jakob. Fribourg: Paulusverlag 2004. 265 S. Br. 21,90; Bd. 3: Die Josef-Erzählung. Fribourg: Paulusverlag 2005. 171 S. Br. 19,80.

Diese Reihe will einen für alle, die an der Bibel interessiert sind, leicht lesbaren Kommentar darstellen. Daher orientieren die Autoren sich auch bewußt an der im deutschen Sprachraum allgemein geläufigen Einheitsübersetzung, zitieren diese Vers für Vers und bieten fundierte, aber leicht nachvollziehbare Erklärungen zu den einzelnen Perikopen. Bewußt wird auf jegliche Literar- und Redaktionskritik verzichtet und dem Endtext in seiner literarischen Gestalt Stimme verliehen.

Der erste Band kommentiert die biblische Urgeschichte (Gen 1–11); der zitierte Bibeltext selbst und die Erklärungen, die jeweils auf die betreffenden Verse direkt folgen, lesen sich wie eine kommentierende Nacherzählung der in der Bibel geschilderten Vorgänge. Gekonnt einfühlsam und mit einer gewissen Leichtigkeit werden die Leserinnen und Leser in das altorientalische „Setting“ dieser Erzählungen eingeführt, mit hebräischer Denkweise vertraut gemacht und mit den nötigen theologischen Begrifflichkeiten ausgestattet. Als besonders hilfreich erweisen sich dabei die kurzen, aber informativen und von der Streuung her mit Augenmaß vorgenommenen Exkurse. Diese beinhalten theologische Diskussionen, zum Beispiel die Frage nach der Schöpfung aus

dem Nichts (16f.) oder das Thema „Sündenfall, Erbsünde“ (106f.), biblisch-zeitgeschichtliche Informationen, etwa Astronomie und Astrologie im Alten Orient (26f.) oder eine Kurzdarstellung des israelitischen Geschichtsverständnisses (136), aber auch gesellschaftliche Themen, wie die Stellung der Frau (79f.) oder „Technik und Gewalt“ (130) und aktuelle Probleme, wie die Frage von Schöpfung und/oder Evolution (48f.).

Der zweite Band führt durch die Abrahams-, Isaaks- und Jakobsgeschichte, also die Kapitel Gen 12–36; nach einem kurzen Verweis auf das Ziel dieses Kommentars aus literarischer Perspektive (eine Wiederholung der Einleitung zum ersten Band für Leserinnen und Leser, die hier direkt einsteigen) wenden sich die Autoren wieder unmittelbar dem Text in der Fassung der Einheitsübersetzung zu. Aufbau, Charakter und Stil sind gleich wie im ersten Band, und auch die Ausdrucksweise der Verfasser bleibt verständlich, klar, einfühlsam und zeitgemäß.

Sowohl der Abraham- als auch der Isaak-Jakob-Zyklus werden den allgemeinen exegetischen Erkenntnissen folgend in je fünf Erzählabschnitte gegliedert; am Schluß steht jeweils ein kurzes, den gesamten Zyklus nochmals zusammenfassendes Kapitel. Auch dieser Band wird durch die einfühlsam und prägnant verfaßten Exkurse bereichert; an solchen sind vor allem jene zur Landthematik (23f.), zur Bedeutung Abrahams für Juden, Christen und Muslime (122f.) sowie zur Moralfrage Jakobs (159f.) hervorzuheben, da diese sowohl bibeltheologisch als auch aktuell gesellschaftlich und politisch relevant und brisant sind.

Im dritten Band kommt schließlich die

Josefszählung (Gen 37–50) in den Blick. Wieder wird die Einführung zum ersten Band kurz wiederholt, länger als in den anderen beiden Bänden fällt die Einleitung zu Entstehungszeit und Setting der zu behandelnden Texte aus; dies ist aber nicht störend, sondern eher hilfreich, bleibt doch die Sprache auch bei diesen Ausführungen einfach, verständlich, prägnant und spannend. Der Kommentar selbst ist im gleichen Stil gehalten wie in den ersten beiden Bänden. Leserinnen und Leser, die die beiden vorangehenden Bände kennen, werden das weitgehende Fehlen von Exkursen im dritten Band bedauerlich finden.

Insgesamt stellt dieser literarisch gehaltene Kommentar zum Buch Genesis eine äußerst wichtige Bereicherung innerhalb

der Genesis-Kommentarlandschaft dar. Dies vor allem deshalb, weil er auch für Benutzerinnen und Benutzer leicht zugänglich ist, die weder über eine spezielle theologische Vorbildung noch über Spezialwissen den Alten Orient betreffend, geschweige denn über Hebräischkenntnisse verfügen. Dennoch bietet er eine wissenschaftlich-theologisch fundierte Basis und ist so ein wertvoller Leitfaden durch das für heutige Leser nicht immer ohne weiteres verständliche Genesisbuch. Man würde sich wünschen, daß diese Kommentarreihe auch auf andere alttestamentliche Bücher ausgedehnt wird; allerdings unter Beibehaltung einer angemessenen Zahl an Exkursen, wie sie vor allem den ersten Band auszeichnen.

Andreas Vonach

Kirchengeschichte

ANGENENDT, Arnold: *Liudger*. Missionar – Abt – Bischof im frühen Mittelalter. Münster: Aschendorff 2005. 196 S. Gb. 24,80.

Das Bistum Münster in Westfalen feierte im Frühjahr 2005 sein 1200jähriges Bestehen. Sein erster Bischof war der heilige Liudger (um 742–809). Zur Vertiefung hat Arnold Angenendt, ein profunder Kenner des europäischen Frühmittelalters, einen Informationsband zu Liudger verfaßt, welcher reich bebildert ist und zugleich mit den neuesten Forschungsergebnissen über diese Zeit bekanntmacht und diese kritisch sichtet.

Er beginnt mit den Wandlungen des Liudger-Bildes in den letzten beiden Jahrhunderten: von der frommen Historienmalerei hin zum vaterländisch verdienten Liudger; vom freien, kühnen Germanen hin zum davon gereinigten, kritisch gesichteten und damit wenig anschaulichen Liudger in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Angenendt zeichnet dann den Weg der Missionstätigkeit der Kirche nach, vom Missionsbefehl Christi ausgehend, dem es auf die Bekehrung von Völkern angekommen sein soll, und nicht so sehr von einzelnen Menschen. Anschaulich zeigt der Autor, wie diese Tätigkeit immer weitere Teile Mittel- und Nordeuropas einbezog, und wie sich dazu das späte Merowingerreich und das karolingische Reich ausländischer Kräfte, angelsächsischer Missionare, wie Willibrord, Willibald, Lioba usw. bedienten. Missionare und Missionierte brachten Blutopfer: die einen für Christus, die anderen für ihre Freiheit. Auf verlorenem Posten stand Alkuin, welcher wiederholt anmahnnte, daß die Taufe nur freiwillig empfangen werden könne. Aus heutiger Sicht erscheint diese erste Missionswelle – wenig erstaunlich – als oberflächlich. Im zweiten Teil (57ff.) stehen Liudger, die Gründung Münsters und des Klosters Werden im Zentrum.